Protokoll:

Die neun eingeladenen Expertinnen und Experten halten in der vorgegebenen Reihenfolge ihre Vorträge zum Thema „Zukunft der Innenstadt“. Die entsprechenden Präsentationen sind (überwiegend) in den Informationssystemen einsehbar.

Im Anschluss an die jeweiligen Vorträge stehen die Expertinnen und Experten dem Stadtrat für Rückfragen zur Verfügung.

Frau Spinnen führt auf Nachfrage aus, dass eine Vielfalt an Angeboten und Lebendigkeit in Städten unabdingbar sei, ebenso konsumfreie Orte und Veranstaltungen.

Herr Sander erklärt zudem, dass perspektivisch das Wohnen zunehmend in die Innenstadt einziehen werde, wenngleich aufgrund der Mietenstruktur die Immobilieneigentümer teilweise hierfür noch nicht bereit seien. Er rät, durch stetige Gespräche ein Vertrauensverhältnis zu den Eigentümern in den Innenstädten aufzubauen, um langfristig steigenden Immobilienleerständen vorzubeugen.

Nach Auffassung von Herrn Nussbaum müssen für eine gute Innenstadtentwicklung neue Wege gedacht werden, selbst wenn das Risiko des Scheiterns bestünde. Auch müsse man als Stadtverwaltung mit den Eigentümern und Gewerbetreibenden ein Verständnis dafür schaffen, dass es nur gemeinsam gehe. Die einzelnen Akteure alleine würden die Innenstadt nicht retten können.

Herr Wollenweber geht in seinem Vortrag auf die Notwendigkeit einer attraktiven Parkstruktur in Koblenz ein, um zukünftig wettbewerbsfähig bleiben zu können.

Frau Krause regt als Unternehmerin in Koblenz an, die Studenten „in die Stadt zu holen“, z.B. durch Schaffung von Hörsälen in der Innenstadt. Auch sei ein Wochenmarkt in der Altstadt wünschenswert.

Herr Prof. Dr. Mießner macht deutlich, dass eine gute Innenstadtentwicklung Angebote für alle Bevölkerungsgruppen beinhalte und auch Angebote, die dazu anregen, länger in der Innenstadt zu verweilen. Hierzu würden v.a. konsumfreie Angebote zählen.

Herr Hedde appelliert an den Stadtrat, die bereits in der Vergangenheit durchgeführten Befragungen der Koblenzer Bürgerinnen und Bürger zu dieser Thematik heranzuziehen. Die Studie „Vitale Innenstädte“ werde beispielsweise simultan in über 100 Innenstädten durchgeführt, die es Kommunen darüber hinaus auch ermögliche, ihre eigenen Ergebnisse mit dem Durchschnittswert ihrer Ortsgrößenklasse zu vergleichen. Herr Hedde sichert zu, dem Stadtrat die Ergebnisse zur Verfügung zu stellen.